

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 79 (2018)

Artikel: Die Motion Hohstalden
Autor: Hari, Konrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gründete mit ihrem Ehemann in St. Gallen einen innovativen Betrieb für das farbige Bedrucken von Plastiktaschen.

Anna Baumann-von Castelberg war für ihre Kinder ein Vorbild mit ihrer Beharrlichkeit, ihrer Ausdauer und ihrem Ehrgeiz, etwas Eigenes zu erschaffen.

Hans Baumann

Die Motion Hohstalden

Seit 1989 wird ein exponierter Abschnitt der Frutigen–Adelboden-Strasse auf einem neuen Trasseee befahren. Wie es dazu kam, erzählt Konrad Hari-Assmann, EVP-Grossrat von 1982 bis 1995.

Im April 1982 wurde ich in den Grossen Rat des Kantons Bern gewählt. Ich profitierte dabei vom neuen Wahlgesetz, das in der vorangehenden Legislatur beschlossen worden war, und auch davon, dass Hans Pieren (im Volksmund «Long John» genannt) sich nicht mehr zur Wahl stellte. Vorab die FDP hatte sich dafür eingesetzt, den Proporz bei den Grossratswahlen zu verbessern, indem unter anderem der Wahlkreisverband Oberland-West mit elf Mandaten geschaffen wurde. Vorher war das Amt Frutigen unser Wahlkreis, und man musste über dreissig Prozent der Stimmen erreichen, um eines der drei Mandate zu erhalten. Ohne die Senkung der sogenannten Sperrklausel auf rund zehn Prozent hätte ich (als Mitglied einer kleinen Partei) nie eine Chance gehabt, im Parlament des Kantons Bern mitzuwirken.

FDP-Grossrat Hans Pieren hatte jeweils mit seinem handgeschriebenen Informationsblatt «Zämestah» über seine Ratstätigkeit berichtet. Er verriet mir, dass er den damals noch anwesenden Kollegen aus dem nördlichen Jura im Jahr 1973 etliche Flaschen vom Besseren stiften musste, um seine Motion für den Ausbau der Adelbodenstrasse im Rat durchzubringen. Er verlangte darin, dass fortan jährlich mindestens eine Million Franken in die Verbesserung unserer Zufahrt zu investieren sei. Und damals war eine Million Franken viel Geld!

Schon 1982 nahmen Peter Allenbach, Alfred Schmid und ich das Thema Adelbodenstrasse wieder auf. Wir wollten mit einer Motion den Kanton

dazu verpflichten, den Ausbau der Strasse Frutigen–Adelboden noch schneller voranzutreiben. Dass unser Begehren Gehör gefunden hätte, schien eher unwahrscheinlich.

Doch dann startete der Hohstalden selbst die entscheidende Motion (Motion hat mit Bewegen zu tun): Am 9. Januar 1983 stürzte dort eine grosse Menge brüchigen Felsens auf die Staatsstrasse und bis in die Entschlige hinunter. Für den Verkehr gab es kein Durchkommen mehr. Um den labilen Hang nicht noch mehr zu destabilisieren, entschloss sich der Kreisoberingenieur mit seinen Leuten, das Bergsturzmaterial nicht wegzuräumen, sondern darum herum, vom Bachbett her, einen Mantel bis auf die Höhe der Strasse aufzubauen, und so eine neue Trasse zu schaffen. Das Material wurde meines Wissens zum grossen Teil in Kandersteg geholt und stammte vom Ausbruch des alten Lötschbergtunnels. Während der Bauzeit von drei Wochen war Adelboden nur über die Alte Strasse via Reinisch und Elsigbach zu erreichen. Trotz des «Januarlochs» war das für unsere Gemeinde keine einfache Zeit.

Doch von da an ging es mit dem Strassenausbau vorwärts. Baudirektor Gotthelf Bürki sagte mir, dass er infolge des Bergsturzes nun Kredite beanspruchen könne, die nicht im normalen Budget eingestellt waren. Hohstaldens eigenständige Motion wirkte also weit effizienter als die der Frutigtaler Grossräte!

Im Herbst 1989 konnte die durchgehende neue «Doppelspur» am Hohstalden eingeweiht werden. Man traf sich zu einer kleinen Feier im Hotel Huldi. Gotthelf Bürki (oder war es einer seiner Mitarbeiter) sagte in seiner Ansprache mit Schalk in den Augenwinkeln: Wenn wir uns streng nach der seinerzeitigen Motion Pieren gerichtet hätten, würde der Vollausbau der Strasse erst etwa im Jahr 2021 abgeschlossen sein. Damit wollte er natürlich nicht die Anstrengungen von «Long John» «vernütige», sondern die beträchtliche Investition des Kantons zugunsten von uns Adelbodnern ins rechte Licht rücken.

Ein Glück für unser Tal, dass Vater Staat nach Hohstaldens Motion wesentlich tiefer in die Tasche griff. Als die Sillerenbahn im Dezember 1990 den Betrieb aufnehmen konnte, war auch der durchgehende Ausbau der Strasse fertig.

Konrad Hari

Argentinie

Im Folgenden suche ich die Eindrücke zu schildern, die ich als junger Schulmeister erlebte, als ich einem Ruf nach Argentinien (Provinz Misiones) folgte. Im einem ersten Teil erzähle ich von den Umständen, die meinem Entschluss zur Ausreise zu Grunde lagen, und von der langen Reise vom schweizerischen Winter in den subtropischen Sommer. In einem zweiten Teil werde ich über die Ankunft an diesem neuen Ort und über die Arbeit, die uns dort erwartete, berichten.

Christian Bärtschi

1.

Vur meh als 50 Jahre bin ig, ä junga un unerfahrena Schuelmiischer, nach Argentinie usgwanderet. Zwar nät grad fur ds ganz Läbe, aber äs par Jährleni hiis doch söle wärde.

Argentinie – äs schützig groesses Land z Südamerika, uf der andere Syte vam atlantischen Ozean; Argentinie – oppa 60 mal gröeser als d Schwyz. Va de Subtrope im Norde bis gäge Füürland im Süde zieht sigs dur e südamerikanisch Kontinent – also fascht vam Äquator bis zur Antarktis u zum Südpool.

Un in iira van de nördligste Provinze va däm Land han ig mig wele niderlaa un öppis wärche: Mithälfen ä Schuel ufzbuuwe fur Kolonischtechind us där Gäget. In däre Provinz hets ä Huffe Schwyzerfamilie ghabe, wan in de Dryssgerjahre (ol nug öppis früjer) da gsidlet hii. U der Name van där Provinz ischt «Misiones» gsy. Nät oppa, dass wer da hii wele ga missioniere (was hette wer ne og z säge ghabe?), aber im 18./19. Jahrhundert hin da katholische Missionare gwürkt. Jesuite hiin da ä vorbildligi Kulturarbiit gliischtet. Si hii mit der Urbevölkerig, den Indios, gwärchet, Hüser u Chilchi bbuwe, puret, Pflanzigi aagliit u si og i handwärlige Tätigkiite underwise. Di Gäget het ufblüejt, nug hüt sy Spure dervaa uszmache – allerdings sys hüt vur alem Ruine. Mi het halt scho denn nät gare gseh, wen di Indios menschewürdig sy behandelte worden u si de Groessgrundbsitzer nät meh als biligi Sklave sy zur Verfüegig gstande. U di overschti Chilcheliitig z Rom het sig iinischt meh uf d Syta van de Ryche un Usbüetter gschlage. U d Jesuite hiin ires aagfangniga Wärlch müessen ufgää u sy usem Land vertribe worde. – Aber das ghört igetlig nät zu myr Gschicht,